

Am nächsten Morgen begaben wir uns wieder zu den Geysirs und schlugen unser Zelt auf. Das Wetter hatte sich aufgeklärt und versprach eine Weile schön zu bleiben. Wir konnten endlich dazu gelangen, die Gegend und die Quellen genauer zu besichtigen.

Wir befanden uns in einer gegen Süden schwach geneigten Ebene, die im Norden durch einen ziemlich schroff ansteigenden Hügel von mehreren hundert Fuß Höhe begrenzt wird. Weiße, dünne Dampfvolken, an manchen Stellen häufiger, an manchen spärlicher, schweben über der Fläche und wogen im Winde auf und nieder. Ein Getöse erfüllt die Luft wie in einer großen Maschinenwerkstätte; ein Stöhnen und Saufen und Brausen wie von gewaltigen Blasebälgen, dazwischen ein schrilles Pfeifen und ein unterirdisches Rollern und Knurren, das sich zeitweilig zu einem dumpfen, fernen Donner verstärkte. Der Boden, schlammig, jeder höheren Vegetation bar, bloß mit Moos und elend aussehendem, dürrtigem Graze an den trockneren Stellen spärlich besäet, ist wie ein Sieb von großen und kleinen Höhlungen durchlöchert, in denen eine grauenerregende Höllenthätigkeit ununterbrochen sichtbar und hörbar ist. Zunächst war unsere Aufmerksamkeit natürlich dem großen Geysir zugewandt. Dieser, am äußersten Rande des vulkanischen Gebietes und unmittelbar am Fuße des Hügels gelegen, ist durch eine ausgedehnte, länglich-rundliche Erhöhung bezeichnet, die sich dreißig Fuß über dem Boden erhebt und ungefähr hundert Schritte im Umfange erreicht. Sie gleicht einem riesenhaften flachen Brotlaib und besteht ganz aus einer graulichen, deutlich blätterigen und nicht sehr harten Kiefelsintermasse, die vom stark silikathaltigen Wasser des Geysir abgelagert wurde und im Laufe der Jahrhunderte zu so ansehnlichen Dimensionen angewachsen ist. Erstklettert man die Erhöhung, so hat man das Bassin des Geysir vor sich. Dieses mißt 56 Fuß in der Länge bei 46 Fuß Breite und hat eine regelmäßige, ovale Gestalt. Von dem sanft nach außen gerundeten, nach innen flachen Rande senkt sich das Bassin etwas tiefer gegen die Mitte hin, wo die Röhre der Quelle sich in das Becken öffnet. Diese ungeheuerere Schale ist bis an den Rand, fast zum Überfließen, mit einem dunklen, kochend heißen Wasser gefüllt, das an seiner tiefsten Stelle, zunächst der Röhrenmündung, vier Fuß tief ist. Am Rande des Bassins ist diese unheimliche Flut ruhig und unbewegt; gegen die Mitte